

# Paderborner Volksblatt

## für Stadt und Land.

Nro. 43.

Paderborn, 11. April

1849.

Das Paderborner Volksblatt erscheint vorläufig wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 10 Sgr., wozu für Auswärtige noch der Postaufschlag von 2½ Sgr. hinzukommt. Anzeigen jeder Art finden Aufnahme und wird die gespaltene Borgis-Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

### Uebersicht.

Sieg der Deutschen im Eckernförder Hafen.  
Deutschland. Berlin (Stürmische Sitzung der zweiten Kammer; neue Circularnote der preuß. Regierung); Frankfurt (Volks-Versammlungen in den nahgelegenen Städten; Gerücht von einer neuen österreichischen Note; die Deputation der Reichsversammlung); Altona (Landung der Dänen bei Friedrichsort); Wien (Einstellung der Wahlen für Frankfurt; Oesterreichs Verhältniß zu Deutschland).  
Frankreich. Paris (Gerücht von einem Aufstande in Piemont; die Journale über die deutsche Kaiserwahl; die Promenade von Longchamp; der Besuch der Engländer.  
Ungarn. (Vom Kriegsschauplatz); Pesth (die Zustände in Debreczin).  
Dänemark. Kopenhagen (die Preisen).  
Spanien. Madrid (Karl Albert).  
Neueste Nachricht. — Vermischtes.

### Sieg der Deutschen im Eckernförder Hafen.

\* Das dänische Linienschiff *Christian VIII.* ist in die Luft geflogen, die Fregatte *Gefion* hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Den Dänen ist hierdurch ein ebenso empfindlicher Schlag versetzt, als ob sie in offener Feldschlacht besiegt worden wären. Wir lassen hier einen vollständigen Bericht über dieses den deutschen Namen verherrlichende Gefecht folgen.

**Eckernförde, 5. April.** Gestern Nachmittag 6 Uhr erschienen, von Norden herkommend, folgende dänische Schiffe: das Linienschiff „*Christian VIII.*“ von 84 Kanonen, die Fregatte „*Gefion*“ von 42 Kanonen, die Brigg „*St. Croix*“ und die Dampfschiffe „*Geyser*“ und „*Skirner*“, nebst noch einem dritten Dampfschiffe und 6 Landungsfahrzeugen, die gegen Abend im Eingang der Eckernförder Bucht bei Noer vor Anker gingen. Das eine Dampfschiff und die Brigg segelten heute Morgen zwischen 4 und 5 Uhr wieder ostwärts, die anderen Schiffe lichteten die Anker um 7 Uhr und segelten vor günstigem Winde in den Eckernförder Hafen hinein, wo sie um 8 Uhr das Feuer auf die Strandbatterien begannen, welches, von diesen kräftig erwidert, unablässig bis 1 Uhr Vormittags fortgesetzt wurde, und bei welchem durch das Dampfschiff „*Geyser*“ die nördliche Hafenbatterie für einige Zeit zum Schweigen gebracht wurde, indem mehrere Kanonen demontirt wurden. Um 1 Uhr war das Linienschiff „*Christian VIII.*“ im innern Hafen auf den Grund gerathen und „*Gefion*“ hatte das Steuer verloren; nun wurde vom Commandeurschiff eine Parlamentairflagge ausgezogen und durch einen Parlamentair angeboten, daß, wenn die Strandbatterien das Feuer einstellen wollten, damit die Schiffe den Hafen unmoestirt verlassen könnten, man die Stadt verschonen wolle, widrigenfalls sie in einen Schutthaufen verwandelt werden solle. Die Antwort der Militärbehörden war, daß man es nicht verantworten könne, das Feuer einzustellen und die Antwort der städtischen Behörden ging dahin, daß man es der Geschichte anheimgeben müsse, ein Urtheil über einen solchen Vandalismus zu sprechen, sich übrigens in das Schicksal, welches die Vertheidigung des Vaterlandes herbeiführen möchte, zu finden wissen würde. Da indeß die Remontirung der nördlichen Batterie, so wie eine Ruhe für die südliche Batterie sehr wünschenswerth war, so wurde von dem Höchstcommandirenden, Se. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, eine Waffenruhe von zwei Stunden bewilligt.

Es war inzwischen 5 Uhr geworden und jeder Grund zu einer längeren Zögerung mit Wiedereröffnung des Feuers der Batterien verschwunden. Die Zwischenzeit war benutzt worden, um mit großer Umsicht eine halbe nassauer Batterie zwischen der südlichen Batterie und der Stadt solchergestalt aufzustellen, daß sie beide Schiffe, die vor Anker lagen und bei starkem Ostwind den Spiegel grade auf's Land zeigten, von hinten der Länge nach bestreichen konnten. Das Feuer, das nun

von beiden Batterien sowohl, als von dieser Feldbatterie sehr lebhaft unterhalten wurde, beantworteten beide Schiffe, besonders aber das Linienschiff bald mit vollen Lagen und bald mit nacheinanderfolgenden Schüssen. Das Linienschiff hatte während der Zeit so viel Segel zugelegt, als zur Bewegung erforderlich war, und lichtete die Anker, um sich mit der flachen Seite gegen die südliche Batterie zu legen, und dadurch den incommodirenden Feuer der Nassauer Batterie zu entgehen. Bei diesem Manövre, welches mit großer Ungeschicklichkeit ausgeführt wurde, gerieth es abermals auf den Grund und zwar auf Kernschuß-Distance von der südlichen Batterie. Diese unterhielt nun ein so wohlgezieltes Feuer mit glühenden Kugeln, daß das Schiff innerhalb einer halben Stunde in Brand gerieth, sein Feuer einstellen und seine Mannschaft zum Löschen verwenden mußte, was ihm aber dennoch nicht gelang, und so mußte dieses renommirte, mit so vielem Luxus ausgestattet, mit so vieler Drohung ausgeschickte Schiff die dänische Flagge vor einer mit 4 Kanonen besetzten schlesw.-holstein. Batterie streichen.

Diese Zeit benutzten die beiden Dampfschiffe, die sehr gelitten hatten, um in die Böhre hinauszugehen und ihre Schäden auszubessern, während der „*Christian VIII.*“ wieder flott zu werden sich bemühte. Als ihm dies nach drei Stunden gelungen war, während welcher das Feuer schwieg, signalisirte er eines der Dampfschiffe an sich heran, wahrscheinlich um ihn aus dem Hafen zu bugstren. Das Dampfschiff lichtete die Anker und drehete nach dem Hafen hinein, erhielt aber sogleich zwei scharfe Warnungsschüsse von der nördlichen Batterie und wendete darauf wieder aus der Böhre hinaus, indem es östlich steuerte.

Nun richteten sich die Schiffe auf die ihres Steuers beraubte Fregatte „*Gefion*“, die darauf ebenfalls auf Gnade und Ungnade sich ergab. Sofort wurde mit der Rettung der Mannschaft des Linienschiffes begonnen; es glückte aber nur etwas über 400 Mann vom Bord zu bringen, als um 7¼ Uhr das Schiff mit noch darauf befindlichen 200 Mann in die Luft flog. Die Zahl der Besatzung der „*Gefion*“, die sofort mit deutschen Truppen besetzt ward, und auf welcher die deutsche Flagge aufgehißt wurde, soll angeblichermassen aus 250 Gefunden und 150 Verwundeten bestehen. Das Schiff sollte beim Abgang dieses noch weiter in den Hafen hineingebracht und von den aus Hohenau herbeieilenden schleswig-holsteinischen Seelenten unter dem Commando des Capitain Donner besetzt werden. Leider ist zu beklagen, daß der Commandeur der südlichen Batterie (ein schleswig-holsteinischer Oberfeuerwerker) als er an Bord des Linienschiffes gegangen war, um die Debarcierung der gefangenen Besatzung zu beschleunigen, mit dem Schiffe in die Luft geflogen ist. Uebrigens ist es erfreulich, daß die ganze Affaire, die sieben Stunden bei starkem Feuer dauerte und bei welcher man, wenig angeschlagen, 6 bis 7000 Schüsse rechnen kann, von unserer Seite nur 1 Todten und 13 leicht Verwundete gekostet hat. Es haben die vier 24-Pfünder in diesem Gefecht 500 und einige sechzig Schüsse gethan und auf solche Weise, da sie hauptsächlich das Gefecht gemacht haben, 140 dänische Kanonen zum Schweigen gebracht.

Den eigentlichen Grund des Angriffs der dänischen Schiffe und die Art, wie er ausgeführt wurde, vermag gewiß kein Uneingeweihter zu enträthseln; denn auf eine Landung war es nicht abgesehen, weil kein Militär an Bord der Schiffe gewesen ist. Eine Demontirung der Strandbatterien, die mit dem Wind auf das Land unternommen wird und bei der man 140 Kanonen gegen 12 aufbietet, scheint doch wirklich ein so verwegener Streich, daß man fast glauben möchte, die Dänen seien in ihrem Uebermuth so weit gebracht, daß sie selbst den Elementen keine Achtung mehr zollen. Denn einfach ist es zu begreifen, daß, wenn Schiffe sich in das Kreuzfeuer zweier Batterien legen, das Steuerruder, wie es auch geschehen ist, ihnen abgeschossen werden kann und sie solchergestalt dem Lande zugetrieben, auf jede Möglichkeit, sich frei zu vertheidigen, verzichten müssen.